

WILHELM HAGEN

* 26.10.1893, Augsburg – † 29.3.1982, Bonn

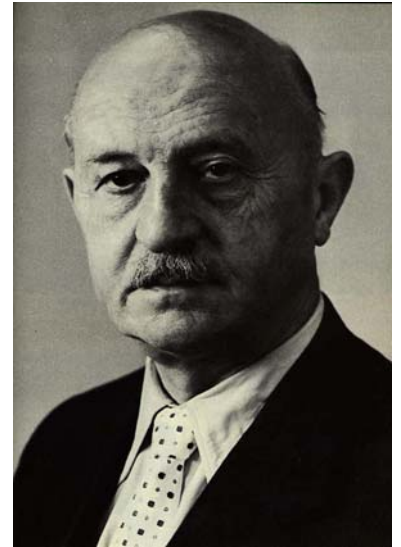


Foto: Labisch, Alfons; Tennstedt, Florian:
Der Weg zum „Gesetz über die Vereinheit-
lichung des Gesundheitswesens“ vom 3.
Juli 1934. Düsseldorf 1985, S. 427

Ausbildung

- 1912-1921 Medizinstudium in Erlangen, München, Freiburg;
zwischenzeitlich Kriegsteilnahme und Arzt in
Reservelazarett; Beteiligung an Räterevolution
- 1921 Staatsexamen und Promotion in Freiburg
- 1934 Ablehnung der Habilitation „aus politischen
Gründen“
- 1948/49 Habilitation in München

Tätigkeiten

- 1921-1922 Kreiskommunalassistentenarzt im Landkreis Lennep (Bergisches Land)
unter Rudolf Fels Praxis als Gesundheitsfürsorger
- 1923-1925 Stadtarzt in Höchst und Frankfurt a. M.
- 1925-1933 Medizinalrat und Abteilungsleiter im Gesundheitsamt in Frankfurt a.M.,
verantwortlich für Kinder- und Jugendfürsorge, gleichzeitig
Dozent für Schulgesundheitspflege an der Pädagogischen Akademie
Frankfurt
- 1933 Entlassung aus dem Staatsdienst wegen „kommunistischer Betätigung“
in der Weimarer Republik
- 1934-1941 Übernahme der väterlichen Praxis in Augsburg
- 1941-1943 Amtsarzt zur Seuchenbekämpfung in Warschau
- 1943-1945 nach kurzer Zwischentätigkeit als praktischer Arzt Truppenarzt bei der
6. Armee, Hygieniker im Stab eines Armeearztes
- 1945-1948 wieder Praxis in Augsburg, Berater der Bayerischen Landesregierung
- 1948 Hilfsarzt im Bayerischen Staatsministerium des Innern
- 1949 Privatdozent für Sozialhygiene an der Universität München
- 1950-1956 Ministerialrat, Referatsleiter für Gesundheitsfürsorge im
Innenministerium, Arbeitsschwerpunkt: Mütter- und Säuglingsfürsorge
(„Lex Hagen“)
- ab 1952 außerdem Honorarprofessor für Gesundheitsfürsorge an der
Universität Bonn; Ministerialrat
- 1956-1958 Präsident des Bundesgesundheitsamtes

Mitarbeit in Institutionen/Organisationen

- 1932/33 Mitherausgeber von „Gesundheit und Erziehung“

- ab 1949 Schriftleiter von „Der öffentliche Gesundheitsdienst“
 50er Jahre WHO-Sachverständiger für öffentliches Gesundheitswesen

Sonstiges

- 1933 Austritt aus der SPD
 1937 NSDAP-Beitritt (laut eigener Aussage nach Aufforderung)
 1979 Großes Bundesverdienstkreuz mit Stern

Zeit seines Lebens setzte sich Hagen für einen umfassenden öffentlichen Gesundheitsdienst ein. 1933 wurde der damalige Frankfurter Stadtmedizinalrat aus politischen Gründen seiner Ämter enthoben und 1940 als Amtsarzt nach Warschau dienstverpflichtet, wo er als Verantwortlicher für die Sicherung der Gesundheit der „arischen“ Bevölkerung, der Logik der Rassenpolitik folgend, Unterwerfung, Aussonderung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung im Ghetto billigte. In der frühen BRD formulierte er als Leiter des Referats Gesundheitsfürsorge im Bundesinnenministerium einen Gesetzentwurf zur vorbeugenden Gesundheitsfürsorge, der jedoch nicht verabschiedet wurde.

Publikationen

Auftrag und Wirklichkeit. Sozialarzt im 20. Jahrhundert. München-Gräfelfing 1978

Weiterführende Literatur

60 Jahre Gesundheitsfürsorge. Ausgewählte Aufsätze von Wilhelm Hagen. Hrsg.: Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf. Düsseldorf 1978

Caumanns, Ute; Esch, Michael G.: Fleckfieber und Fleckfieberbekämpfung im Warschauer Ghetto und die Tätigkeit der deutschen Gesundheitsverwaltung. In: Geschichte der Gesundheitspolitik in Deutschland. Hrsg.: Wolfgang Woelk, Jörg Vögele. Berlin 2002, S. 225-262

Quelle: Archiv Biographien des Forschungsschwerpunkts Zeitgeschichte, Udo Schagen, Sabine Schleiermacher, Institut für Geschichte der Medizin der Charité – Universitätsmedizin Berlin